Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 19

Artikel: Dienst am Kunden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-467612

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

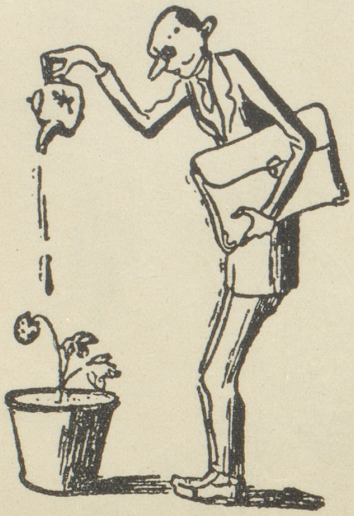
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

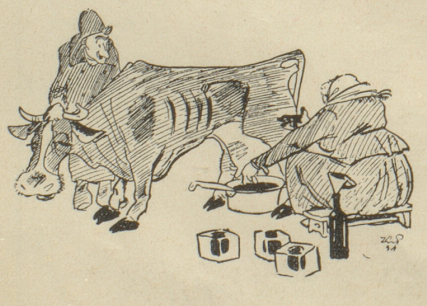
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Russische Bureaukratie



Wie man sich an massgebender Stelle die Erdbeerkultur vorstellt. (Krokodil)

«Wo ist da das Bureau für Wirtschaftsplanung?»
«Das möcht ich selber gern wissen — bin doch dort angestellt!»
(Krokodil, Moskau.)



«Seit drei Jahren wird das Vieh nur noch mit Verordnungen gefüttert — und jetzt gibt es richtig Tinte statt Milch!» (Krokodil.)

Dienst am Kunden

Es war 7 Uhr abends. Mein Zug fuhr um 8 Uhr Richtung Baden. Ist das Billett gelöst, so gibt das einem unwillkürlich eine gewisse Beruhigung. Ich ging also an den Schalter.

Beamter (hinter dem fingerbreit geöffneten Schaltertürchen, den Rock zuknöpfend): «Was wänd Er?»

Meine Wenigkeit: «Baden eifach, bitte.»

Beamter: «De Zug fahrt am achti, chömed denn vorbi; jetz gon i go z'Nacht esse!»

Das Schaltertürchen flog zu; es blieb — meine verdutzte Miene. ofra

Was ist paradox?

Wenn eine Ausländerin einen Schweizer heiratet, damit sie bei einem alleinstehenden Mann in Stellung bleiben kann.

Wenn die Nazi ein arisches Aussehen von den Polizisten — und nicht von Ministern verlangen. R.

Hansli und der Nebelspalter

Nachdem Hansli den neuesten Nebelspalter von A—Z nach für ihn verständlichen Witzen durchsucht hatte, meinte er:

«Em Setzer si Frau ischt allwäg wieder nüd dihei, dass er sich soviel Bemerkige erlaubt!» Wene

(... Hansli, häsch es gmerkt: das isch drum es Privilegium vo eus Junggselle! Der Setzer.)

Ueb immer Treu und Redlichkeit

Ein Fraueli geht im Bahnhof Zürich den Türen entlang, die sich nach Einwurf von 10 und mehr Cents öffnen. Eine zu 20 Cts. ist offen. Niemand ist drinn, also kann man's gratis haben.

Beim Austreten wird die Türe gewissenhaft zugezogen. Einige Schritte und: «Herrjeh, wo han i d'Häntsche?»

Die Handschuhe sind gegen Einwurf von 20 Cts. wieder erhältlich. eyho

Beförderung

Sie: «Du bist bei der Beförderung wieder übergangen worden, warum denn?»

Er: «Wir leben leider jetzt in einer Uebergangszeit.» Lirpa

Nehmen und Geben

Herr Nicole hat jüngst,
Im Herzen beklommen,
Zehn Millionen von Banken
Entgegengenommen.
Er tat es verlegen,
Doch er n a h m sie entgegen.

Jetzt sollt' einer Bank
Fünf Millionen er leihen.
Da hörte man furchtbar
Moralisch ihn schreien.
Er wollt' ihr was niessen!
Die Bank musste schliessen.

Es sei, wie es sei,
Bei den Staatspumpproblemen!
Der Grundsatz «Geben
ist seliger als Nehmen»
(Das lehrt dieser Fall)
Gilt nicht überall. Gnu

Bildung

Mein Bekannter Küenzli ist etwas primitiv. Ich möchte ihn auf ein höheres Bildungsniveau heben, wie man das so schön sagt, und leihe ihm eines Tages einen Band Schiller.

Etwa 14 Tage später bringt er mir das Buch zurück.

«So, wie het's der jetzt g'falle?» frage ich ihn neugierig.

Er lächelt etwas geringschätzig und meint: «Weisch, Papier isch halt geduldig.» peter

Die S.B.B. dichtet:

Für 10 Franken ins Grün-Blau-Grün
erlaubt sich die S.B.B. die Teilnehmer zu führn,
die Fahrt soll eine romantische Gegend berührn,
wozu sich Jung und Alt soll eingeladen fühln.
Und die S.B.B. bietet, 's ist eine Pracht,
218 km in Bahn-, Schiff- und Autofracht,
eine Fahrt ins Weltall der Bergesmacht,
wo liegt das verlockende Ziel dieser Fahrt?
Gewiss ist die Gegend vielen bekannt,
besuchen muss man dies Märchenland.
Gediegene Programm's kamen zum Versand,
bei jeder Station man diese beziehen kann.

— Diese beinahe Goethe'schen Verse verzieren bereits eine Anzahl unserer Bahnhöfe. Fremde und Einheimische stauen sich mächtig vor den poetischen Plakaten und die Sanität hat alle Hände voll zu tun, denn es versteht sich, dass manch einer ohnmächtig umsinkt. Vor Bewunderung natürlich.